Kinder des Widerstandes – Erinnern heißt Verantwortung übernehmen

Bei der Vorstellung wurde die Geschichte einer Familie erzählt, deren Eltern aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit und ihres Widerstandes gegen den Nationalsozialismus verfolgt wurden. Sie wurden mehrmals in Konzentrationslager gebracht. Besonders beeindruckend war, welche Auswirkungen die Erlebnisse der Eltern auch auf ihre Kinder und die folgenden Generationen hatten.
Ein weiterer Teil der Vorstellung beschäftigte sich mit den sogenannten Moorsoldaten. Die Arbeiter im Moor fertigten ein altes Holzartefakt an, das während der Vorstellung herumgereicht wurde. Es war überraschend massiv und schwer, fast wie ein Stein.
Außerdem schrieben die Moorsoldaten ein eigenes Lied, das sie während ihrer Arbeit im Moor sangen. Dieses Lied wurde bereits nach wenigen Tagen von den Nationalsozialisten verboten. Während der Vorstellung wurden sowohl der Liedtext als auch die dazugehörigen Noten herumgereicht, sodass alle einen Eindruck von dem Lied bekommen konnten.
Außerdem wurde von Briefen erzählt, die der Vater aus der Gefangenschaft an seine Familie schickte. Diese Briefe wurden jedes Mal kontrolliert und überprüft. Teilweise konnte er nur alle sechs Monate einen Brief verschicken. Wenn in den Briefen etwas stand, das sich gegen die Nationalsozialisten richtete, konnte er ein Schreibverbot bekommen. Dadurch durfte er für einen längeren Zeitraum keine Briefe mehr an seine Familie schicken. Das zeigte, wie stark sogar der private Kontakt zwischen Familien kontrolliert wurde.
Die Geschichten haben gezeigt, wie viel Mut es erforderte, sich gegen das NS-Regime zu stellen und für die eigenen Überzeugungen einzustehen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Folgen dieser Zeit über Generationen hinweg spürbar bleiben.
Wir können daraus lernen, dass Freiheit und Demokratie nicht selbstverständlich sind. Gerade angesichts zunehmender extremistischer Tendenzen sind Zivilcourage, Erinnerung und gegenseitiger Respekt besonders wichtig.
Die Vergangenheit sollte uns daran erinnern, Verantwortung zu übernehmen und uns auch heute gegen Ausgrenzung, Ungerechtigkeit und Extremismus einzusetzen.

Mathis, Laura, Amelie, Halid, Matthias, Joanna, 10a